

Ulrike Gomelsky
Haidbinderweg 9
4053 Ansfelden

Johann Murauer
Sandliten 28
4230 Pregarten

Ulrike.Gomelsky@telering.at
0650 8201 956

johann.murauer@gmx.net
0680 2111 944

Einladung

Liebe InteressentInnen, liebe AfrikafreudInnen!

Unser nächstes Treffen findet am Montag den 26. November statt. An diesem Abend erzählt uns Fr. Sigrid Ströher ihre Eindrücke und Erfahrungen während ihres 3 ½ monatigen **Mosambikaufenthalt**.

Achtung: Wir treffen uns diesmal wieder einmal im „Goldenen Adler“, Urfahr, Hauptstraße. Zur Einstimmung noch ein paar kurze Informationen zu Mosambik (jüngste Artikel aus „Der Standard“):

Perspektiven: Im Land der zwei Geschwindigkeiten

***70 Prozent trotz Wirtschaftswachstum unter der Armutsgrenze - Regierung baut ihre Macht aus -
"Es ist als sei eine Tür zugegangen"***

***15 Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs steht Mosambik am Scheideweg. Die Geber verlangen
mehr Verantwortung, die Regierungspartei kümmert sich scheinbar um die Ausweitung der
eigenen Macht.***

Der Glanz der alten Zeiten ist bis zur Unkenntlichkeit verblasst. Das, was zu Kolonialzeiten als eines der besten und nobelsten Hotels im südlichen Afrika galt, das „Grande Hotel“ in der mosambikanischen Hafenstadt Beira, ist heute nicht viel mehr als eine riesige Bruchbude. Doch die Geschichte vom postkolonialen Niedergang Mosambiks ist nicht alles. Das „Grande Hotel“, abgespeckt bis auf sein Betongerüst, steht heute für die ungleiche Realität des Landes: 70 Prozent der Menschen unter der Armutsgrenze, aber mittlerweile acht Prozent Wirtschaftswachstum.

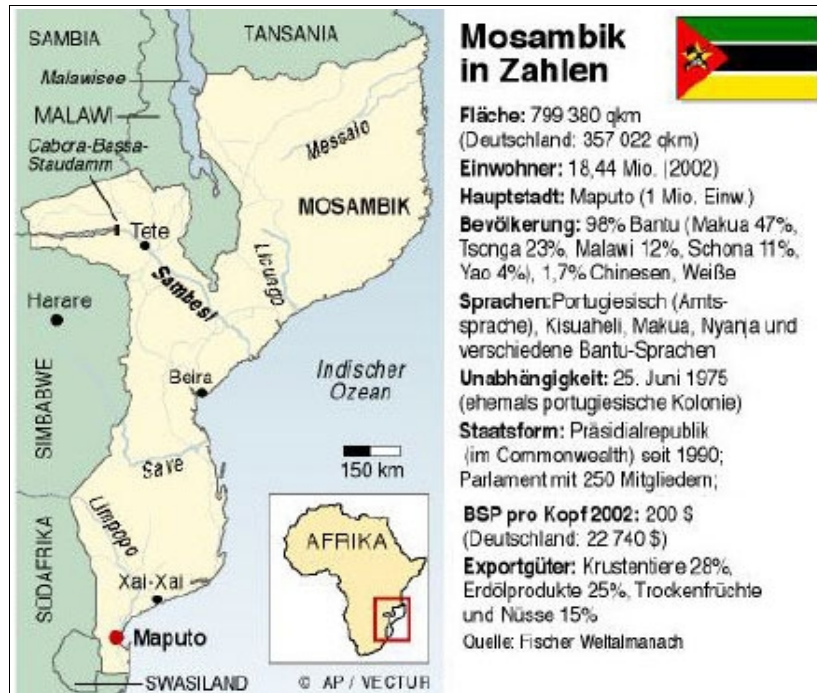
Wo früher die großen Limousinen vorfuhren, Hotelangestellte meist reichen Weißen die Wagen abnahmen und die exquisiten Gäste in die Hotelhalle geleiteten, stehen heute zusammengeschusterte Verkaufsstände, an denen Männer und Frauen versuchen, Süßigkeiten und Früchte an die raren Passanten zu bringen. Fenster und Türen gibt es lange nicht mehr, alles Inventar ist im Laufe der Jahre abgetragen worden, seit dem überstürzten Abzug der Portugiesen im Jahre 1975. In den Suiten von früher hausen heute ganze Familien, hunderte sind es im ganzen Gebäude.

„Ich habe in der Zeitung gelesen, dass unsere Wirtschaft wächst – ich bin sehr überrascht“, sagt die Schriftstellerin Paulina Chiziane aus der Hauptstadt Maputo. „Wir müssen das Wachstum spüren!“

Bei den internationalen Gebern gilt Mosambik als eine der wenigen Erfolgsgeschichten in Afrika. Den 16-jährigen blutigen Bürgerkrieg nach der Unabhängigkeit hat es überwunden, jetzt zählt es zu einer der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften im südlichen Afrika. Bei den Gebern ist es deshalb beliebt. Seit 1992 – dem Jahr des Friedensvertrags zwischen der Frelimo-Regierung und den Rebellen der Renamo – ist das Land auch ein Schwerpunkt der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Insgesamt bestehen 55 Prozent des Staatsbudgets aus Gebermitteln.

Beira hat zu der Erfolgsgeschichte indirekt beigetragen. Noch heute erzählen die Menschen, wie der dortige Bischof, Jaime Gonçalves, Gespräche mit den Kriegsparteien führte, sich für den Frieden einsetzte. Der Frieden kam, mithilfe der Sant'Egidio-Gemeinde in Rom, der italienischen Regierung und einer UN-Mission, die die Umsetzung des Friedensabkommens überwachte. Anders als andere afrikanische Staaten, wie Angola, versank das Land nicht wieder in Gewalt. Die früheren Rebellen sind heute eine politische Partei, wenn auch die einstige Einheitspartei Frelimo nach wie vor dominiert: Im Parlament hält Frelimo 160 von 250 Sitzen, Renamo die restlichen 90.

Die Geber erwarten nun, nach der politischen Stabilisierung, mehr Selbstständigkeit von der Regierung. „Was wir jetzt brauchen ist, dass sich die Regierung auf den Fahrersitz setzt“, sagt Glauco Calzuola, der Vertreter der Europäischen Kommission in Maputo. „Es ist Zeit, dass sie die Verantwortung übernimmt.“ Die Phase der Abhängigkeit und des Wiederaufbaus sei vergleichsweise einfach gewesen, sagt der EU-Vertreter. Jetzt müsse es darum gehen, Bedingungen für kleine und mittlere Unternehmen zu schaffen und die Zivilgesellschaft aufzubauen.



Letzteres auch deshalb, um Tendenzen auszugleichen, die Calzuola „einen der Hauptkritikpunkte“ nennt: Die Frelimo-Regierung reißt immer mehr Macht an sich. Ein Renamo-Abgeordneter vom Budget-Ausschuss beklagt, ihm würden Informationen vorenthalten. Die Schriftstellerin Chiziane spricht von „Unterdrückung“ der

Opposition, die Trennlinien zwischen Regierungsämtern und Partei verschwommen. „Am Unabhängigkeitstag im Juni hat sich die Regierung als Frelimo präsentiert und Parteitagsreden gehalten.

„Es sei beängstigender geworden seit dem Amtsantritt des jetzigen Präsidenten Armando Guebuza im Februar 2005, sagt Chiziane. Der Abgang seines Vorgängers Joaquim Chissano wurde international gelobt, weil er freiwillig abtrat. Jetzt wehe auch für Schriftsteller und Journalisten ein schärferer Wind. Auf dem Pressefreiheitsindex von [Reporter ohne Grenzen](#) ist Mosambik in diesem Jahr vom 45. auf den 73. Rang abgerutscht. Chiziane kann zwar keine Zahlen nennen. „Aber es ist, als sei eine Tür zugegangen.“

(Julia Raabe, DER STANDARD, Printausgabe 7.11.2007)

Ort: Hotel / Restaurant Goldener Adler (Keller) Hauptstr. 56 4040 Linz / Urfahr	Termin: Montag 26.11.2007 19:00
---	--

Auf zahlreiches Kommen (auch mit Freunden!) freuen sich

Ulrike Gomelsky

Johann Muraier

Linz, 11. November 2007